

Pfarrer Bodo Meier hinterlässt große Lücke

Stelle wird vorerst nicht nachbesetzt. Bewegender Abschied nach neun Jahren in der Kreuzkirche

Von Mustafa Amet

Bestwig. Nach neun Jahren Amtszeit in Bestwig ist jetzt der Evangelische Pfarrer Bodo Meier verabschiedet worden. Aus allen Ortsteilen waren die Gemeindeglieder gekommen, um sich im Gottesdienst und bei einem Empfang persönlich von ihm zu verabschieden, bevor er seine neue Stelle im Märkischen Kreis antreten wird.

Presbyterin Simona Nölke sprach den Gemeindegliedern aus der Seele: „Sie hinterlassen eine große Lücke“, betonte sie und dankte Meier noch einmal ausdrücklich für die vergangenen neun Jahre. Er sei stets zur Stelle gewesen, wenn er gebraucht wurde. „Wir sind sehr traurig, dass sie gehen.“ Denn: In den

neun Jahren seines Wirkens in Bestwig, Ramsbeck-Andreasberg und Olsberg habe er viel bewirkt. So habe er den Frauenhilfsmitgliedern in Ramsbeck beigebracht, im Gottesdienst zu sprechen. Viele große und kleine Entscheidungen habe er mitgetragen. Was Simona Nölke an Bodo Meier besonders gefallen hat: „Sie erkennen abweichende Meinungen an.“ Auch Pfarrer Werner Spancken von Pastoralen Raum Meschede-Bestwig und Bestwigs Bürgermeister Ralf Péus hoben in ihren Dankesworten das gute Miteinander hervor.

Pfarrer Miriam Seidel fand sehr persönliche Dankesworte: „Als Berufsanfängerin warst du an mir interessiert. Es war mir eine Ehre, mit dir zu arbeiten.“

Eine Überraschung hatten die Konfirmandinnen Vanessa Bierovic, Tina Werner und Kim-Lara Wendler für den scheidenden Pfarrer parat: Sie sangen ihm ein Abschiedslied und überreichten als Andenken und Geschenk eine Pinnwand mit guten Wünschen für sein neues Büro.

Superintendent Alfred Hammer verglich Meier mit Apostel Paulus: Wie Paulus habe Bodo Meier darauf vertraut, dass Gott ihn liebt. Diesen Gott habe er bekannt gemacht. „Du hast getan, was nötig war: auf der Kanzel, bei den Menschen und besonders mit den Asylbewerbern. Dafür dankt dir die Gemeinde.“

Nachbesetzt wird die Stelle von Pfarrer Meier vorerst nicht. Es gilt eine einjährige Besetzungssperre.

DREI FRAGEN



Pfarrer Bodo Meier. FOTO: ARCHIV

„Mit dem 50. Lebensjahr wird es langsam Zeit“

Bodo Meier war neun Jahre Pfarrer der Evangelischen Kirchengemeinden Bestwig und Ramsbeck-Andreasberg. Seit 1999 hatte er unterschiedliche Aufgaben im Kirchenkreis Arnsberg. Maßgeblich hat er den Vereinigungsprozess der Ev. Kirchengemeinden Bestwig, Ramsbeck-Andreasberg und Olsberg zur Evangelischen Auferstehungskirchengemeinde Olsberg-Bestwig mitgestaltet. Im August wurde er zum Pfarrer der Evangelischen Kirchengemeinde Herscheid im märkischen Sauerland gewählt.

1 Warum gehen Sie ausgerechnet jetzt aus Bestwig fort?

Einfach gesagt, weil mich das Presbyterium Herscheid jetzt gewählt hat. Aber im Ernst: Wenn man vorhat, sich noch einmal neuen Aufgaben zu stellen, dann wird es mit dem 50. Lebensjahr so langsam Zeit. Außerdem ist mit der Vereinigung zur Ev. Auferstehungskirchengemeinde Olsberg-Bestwig in der evangelischen Geschichte Bestwigs eine Zäsur eingetreten, die Abschluss und Neuanfang zugleich er-

laubt, zumal ich die Kirchengemeinde mit zwei hier weiterhin tätigen Geistlichen nicht allein lasse.

2 Was nehmen Sie aus Bestwig mit für Ihren weiteren Weg?

In sich dauernd verändernden Zeiten ist es wichtig, nicht nur für die Menschen das Beste zu suchen, sondern diese Menschen mit auf den Weg zu nehmen, aus Betroffenen gleichsam Beteiligte zu machen. Das ist anstrengend und gelingt nicht immer, doch es lohnt den Aufwand. Wenn alle verstehen können, warum sich Gemeinde immer wieder neu auf immer weniger Geld, auf immer weniger Mitglieder und auf immer weniger Personal einstellen muss, dann wird das auch von den meisten mitgetragen.

3 Welche Einschnitte und Veränderungen bleiben Ihnen als besonders positiv oder negativ in Erinnerung.

2008 war sicherlich das ereignisreichste Jahr meiner Amtszeit in Bestwig. Da begannen die ersten Verhandlungen zur Vereinigung, und es war die turnusmäßige Wahl des Presbyteriums als zukunftsweisend zu bewältigen. Außerdem gaben wir dem Innenraum der Kreuzkirche in einem aufwändigen Prozess ein völlig neues Gesicht inklusive einer kompletten Beleuchtungsanlage. Nicht zuletzt – und das war das Schwierigste und im Ergebnis Erfreulichste – konnten wir ein Kirchenasyl für eine Flüchtlingsfamilie zu einem glücklichen Ende führen. sel



Pfarrer Bodo Meier (M.) nach dem Abschiedsgottesdienst mit Superintendent Alfred Hammer, Vertretern des Presbyteriums und Mitgliedern der Familie Rama, die 2008 in der Kreuzkirche Asyl fand. FOTO: MUSTAFA AMET